

## Predigt über Johannes 16, 5-14 (Pfr. O.Ruoß, Pfingstsonntag 2025)

Da erzählt ein Lehrer im vierten Schuljahr die Pfingstgeschichte, die wir vorhin gehört haben, erzählt von den feurigen Flammen, die sich auf die Köpfe der Jünger niederlassen. Fritzchen meldet sich und sagt: Herr Lehrer, jetzt weiß ich auch, warum die Mönche eine Tonsur haben. Dieser Gedanke tröstet mich ein wenig, wenn ich in den Spiegel gucke und die kahle Stelle am Hinterkopf betrachte: Es ist eben die Landefläche für den Hl. Geist. Der Hl. Geist – das ist Gottes Kraft, sein unsichtbares Wirken in der Welt, in unserer Gemeinde, in unserem Leben. In der Pfingstgeschichte wird er bildhaft als Feuerflamme und Sturmwind beschrieben. In unserem Predigttext kündigt Jesus das Kommen des Heiligen Geistes an. Aber hier ist nicht von Wind und Feuerflammen die Rede. Jesus bezeichnet den Heiligen Geist hier als Tröster oder Beistand, und sagt, was der Heilige Geist wirkt und bewirkt. Ich lese Johannes 16, 5-14

*5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?  
6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.*

„**Euer Herz ist voller Trauer**“ sagt Jesus zu seinen Jüngern. Trauer, weil sie bald von Jesus Abschied nehmen müssen. Und so fühlen sie sich einsam und verlassen und blicken ängstlich in die Zukunft. Der Text stammt aus den sogenannten Abschiedsreden Jesu, wo Jesus im Johannesevangelium kurz vor seiner Verhaftung intensiv mit seinen Jüngern spricht. Aber aufgeschrieben wurde dieser Text ja erst viele Jahrzehnte später, aufgeschrieben für Menschen, die in dieser konkreten Abschiedssituation um das Jahr 30 gar nicht dabei waren. Menschen, die wie wir heute auf Ostern und auch Pfingsten zurückblicken. „Euer Herz ist voller Trauer“ - das ist ein Satz nicht nur für die kurze Zeit damals von Gründonnerstag bis Karsamstag – und am Ostersonntag, spätestens an Pfingsten ist das dann alles völlig überholt, ist dann alles gut. „Euer Herz ist voller Trauer“ - das ist etwas, was bei den Jüngerinnen und Jüngern Jesu aller Zeiten immer wieder vorkommt. An Pfingsten ist oft von „Begeisterung“ die Rede, so wie Petrus und die anderen Jünger in der Pfingstgeschichte begeistert sind, so sehr, dass manche Leute sie für betrunken halten. Und davon, dass auch wir solche Begeisterung brauchen. Ein neueres Kirchenlied fängt an mit dem Satz „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“. Und ich würde das auch voll unterschreiben. Dass uns, dass mir jedenfalls mehr Begeisterung gut täte. Ich wünsche mir das und bete dafür, für mich selbst, für unsere Gemeinde, dass Gottes Geist bei uns wie Feuer und Wind wirkt, dass wir im Glauben und in der Liebe brennen. Aber ich glaube, dass auch das andere oft gilt und auch seine Berechtigung hat. Nicht nur „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“, sondern auch die realistische Feststellung „Euer Herz ist voller Traurigkeit.“ Traurigkeit, weil Gott, weil Jesus weit weg scheint. Traurigkeit, Frustriertsein, weil von dem so wenig zu spüren ist, was der Text sagt, dass „der Fürst dieser Welt gerichtet ist“, dass das Böse besiegt ist. Man hat doch eher den Eindruck, dass der Fürst dieser Welt sich, bildlich gesprochen, ins Fäustchen lacht angesichts von Terror und Krieg, von Fremdenfeindlichkeit, von Leben und Konsumieren auf Kosten der künftigen Generationen, von Egoismus und Ignoranz. Eine Anmerkung dazu in Klammern: Das Wort „Fürst“ ist sprachgeschichtlich eng verwandt mit dem Wort „first“. Mein Eindruck ist, dass der „Fürst dieser Welt“ immer da besonders zum Zug kommt, wo Menschen für sich und ihre Gruppe ein prinzipielles „first“ reklamieren: Wir, unsere Gruppe, unsere Nation, unsere Rasse, unsere Religion first - das heißt dann ja auch: Die anderen kommen erst an zweiter oder auch an zehnter Stelle, sind nicht so wichtig und man kann auf deren Kosten leben. Man kann die Klimakatastrophe befeuern nach dem Motto „Nach uns die Sintflut“, man Entwicklungshilfe streichen, weil der Hunger und die Not der anderen einem nicht so wichtig ist. Das ist Agieren im Sinne des „Fürsten dieser Welt“, es ist das Gegenteil von dem, was Jesus sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Und dass unsere Zeit in vielerlei Hinsicht mehr vom Fürst dieser Welt und weniger vom Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit geprägt ist, das kann schon Angst machen und frustrieren.

Jesus stellt hier sehr realistisch fest: „Euer Herz ist voller Traurigkeit.“ In diese Situation, in dieses Empfinden hinein, das oftmals auch zum Menschsein und zum Christsein dazu gehört, wird der Heilige Geist verheißen. Der Heilige Geist tritt hier nicht mächtig und spektakulär mit Wind und Feuerflammen in Erscheinung. Für mich hat das etwas sehr Sanftes und Unspektakuläres, wenn der Heilige Geist hier als

Tröster bezeichnet wird. Und genau so etwas, so jemanden Sanften und Tröstenden brauchen Menschen, deren Herz voller Traurigkeit ist.

Martin Luther ist oft mit Feuereifer und Begeisterung aufgetreten, um die Kirche zu reformieren. Aber das ist nur die eine Seite von Luther. Er hat sich häufig auch so gefühlt, wie die Jünger damals: Einsam, verlassen, traurig. Einmal, als Luther in so einer depressiven Stimmung war, keine Lust, keine Kraft hatte zum Singen, zum Beten, zum Arbeiten, da hat seine Frau Käthe sich schwarze Trauerkleidung angelegt.

Als Luther seine Frau so gesehen hat, da hat er sie ganz erschrocken gefragt: "Wer ist denn gestorben?"

Und er bekam zur Antwort: „Gott ist gestorben. Wenn du nicht mehr singst, betest, arbeitest, dann kann das doch nur heißen, dass Gott tot ist und keine Macht mehr hat.“ Diese Worte treffen Luther ganz tief, und sie helfen ihm raus aus seiner Frustration. Denn er glaubt doch, dass Gott lebt. Dass Gott größer ist als die Probleme und Sorgen, die ihn gerade so runterziehen. Und so merkt Luther, dass er eben doch nicht einsam und verlassen ist, sondern Grund zur Hoffnung hat. Luther hat da keine neue Erkenntnis bekommen.

Sondern das, was er theoretisch im Kopf hatte, das ist wieder neu in sein Herz gerutscht.

Hier geschieht das, was im Text als Wirken des Heiligen Geistes beschrieben wird: Vom Heiligen Geist, vom Tröster wird gesagt, dass er den Menschen die Augen öffnen und sie in alle Wahrheit leiten wird. Die Augen, die geöffnet werden, sind die Augen des Herzens. Wahrheit, das sind hier nicht Richtigkeiten, auch nicht theologische Richtigkeiten, die ich mit meinem Verstand begreife. Sondern es geht um existentielle Wahrheit, um ein Wahrnehmen des Evangeliums so, dass es mein Herz berührt. So, dass ich merke: Es gilt für mich und betrifft mein Leben.

Da liest ein Notar den Text eines Testaments: "Für den Fall meines Todes bestimme ich..., ich vermache mein Haus mit Grundstück zu gleichen Teilen..." Mit seiner juristischen Kenntnis stellt er fest: Was er da liest, ist völlig korrekt, aber eben auch total langweilig, immer das gleiche. Doch plötzlich ist alle Langeweile verflogen. Er ist auf einmal hellwach und völlig gebannt, von dem, was er da liest: "Außerdem vermache ich meinem Anwalt, Herrn Notar XY aus Dank für seine hilfreiche Beratung den Betrag von 100.000 Euro!" In seinen juristischen Formulierungen ist dieses Testament genau wie tausend andere, die der Notar schon gelesen hat. Aber auf einmal ist es ganz anders als alle anderen, weil es ihn persönlich betrifft.

Die Wahrheit, in die der Heilige Geist uns Menschen leiten soll, ist nichts Neues. Von dem Meinen wird er's nehmen, sagt Jesus. Es geht um das alte und uns ja häufig so vertraute Evangelium von der Liebe und Vergebung Gottes, die er in Jesus gezeigt hat. Aber wenn der Heilige Geist wirkt, dann geschieht es, dass diese alte Botschaft uns neu berührt und tröstet. Und so ist das für mich eine der stärksten Erfahrungen des Heiligen Geistes, wenn Menschen mir ab und an sagen, dass ein Wort im Gottesdienst sie in ihrem Herzen tief berührt hat, so dass sie ermutigt und getröstet worden sind. Nicht, weil dieses Wort so klug oder originell war. Sondern weil es nicht nur den Kopf erreicht hat, sondern das Herz, weil die Augen des Herzens aufgetan worden sind. Und das ist vor allem mein Pfingstwunsch: Dass bei uns immer wieder mal unsere Augen des Herzens geöffnet werden, dass in unsere Gleichgültigkeit, in unsere Frustration hinein die Botschaft von Gottes Liebe für uns neu glaubwürdig und lebendig wird und tröstet und ermutigt.

Im Stadion des FC Liverpool an der Anfield Road wurde seit Beginn der 60er Jahre vor Spielbeginn Musik gespielt, um das Publikum zu unterhalten. Dazu gehörte ab 1963 auch ein damals populärer Musical-Song: You'll never walk alone. Vor einem Spiel fiel die Lautsprecheranlage des Stadions aus, während dieses Lied lief. Da fingen die Fans an, das Lied nicht schön, aber aus vollem Herzen und aus voller Kehle zu singen. Seit diesem Tag wird dieses Lied dort vor jedem Spiel vom Publikum lauthals gesungen. In anderen Fußballstadien wurde diese Tradition übernommen. Und es hat für die Menschen etwas Ergreifendes und Tröstliches, so dass es z.B. dann auch vor einigen Jahren bei der Trauerfeier für den durch Suizid gestorbenen Torwart von Hannover 96 Robert Enke angestimmt wurde: You'll never walk alone. Du bist nie alleine unterwegs.

Man kann fragen: Stimmt das überhaupt? Stimmt das für Robert Enke, der in seiner Depression keinen Weg mehr für sich gesehen hatte? Stimmt, das für uns, wenn wir uns einsam und hilflos fühlen?

In gewissem Sinne kann man sagen: You'll never walk alone - eigentlich ist das ein Pfingstlied. Von Pfingsten her wird dieses Lied wirklich wahr und tröstlich. Gott ist uns durch seinen Heiligen Geist nahe, Jesus wirkt bei uns und in uns durch seinen Heiligen Geist. Manchmal hoffentlich auch als kräftiger und belebender Wind, als Feuer, das unser Herz entzündet. Aber vielleicht vor allem da, wo traurige Herzen getröstet werden. Hoffentlich auch hier bei uns: Wenn Menschen mit Herzen voller Traurigkeit sich hier heimisch fühlen können und nicht meinen, man müsste immer gut drauf, immer begeistert sein. Oder zumindest so tun. Wenn Menschen hier erfahren: Ich bin nicht alleine unterwegs, sondern hier sind andere Menschen, mit denen ich zusammen glauben und zweifeln kann, begeistert sein kann und von Herzen betrübt. Und wenn wir die Pfingstbotschaft „You'll never walk alone“, weil Gott durch seinen Geist bei dir ist, wenn wir diese Pfingstbotschaft so hören, dass sie zumindest manchmal unser Herz erreicht. Amen

